

## Die Ehediskussion im Jahr 1992

In Deutschland und dann auch in der Schweiz wogte die Schwulen-Ehe (Hella von Sinnen) Diskussion hoch. Anbei die Pressemeldungen aus der Schweiz:

18. Mai 1992, Zürcher StudentIn: zart & heftig: schwule Lebensformen, Thomas Bucher

1. Juni 1992, Blick: Nationalrätin fordert 'Heirat' für Schwule [Angéline Fankhauser, SP], Urs Helbling

3. Junio 1992, Blick: „Auch Homos haben ein Recht auf Glück!“ (Leserbriefe)

16. Juni 1992, DRS1 Abendjournal: Hella von Sinnen und Cornelia Scheel möchten Heiraten (ohne audio-Beleg)

25. Juni 1992, Ostschweizer Woche: Solle Homosexuelle und Lesben heiraten? (Interviews) , Karl Utzinger

16. Juli 1992, Schweizer Familie: Trauschein für Homosexuelle. Pro: Peter Thommen, Contra: Prof. H. Dobiosch, Th. Hochschule Chur

24. Juli 1992, Tages-Anzeiger: Heiraten oder nicht heiraten, das ist hier die Frage, Hannah Einhaus

29. August 1992, Basler Zeitung: Warum Schwule und Lesben heiraten Wollen (Aushänge-Blatt)

Um dieses Datum: Eine Gruppe von Schwulen und Lesben will das Aufgebot beim Zivilstandsamt Basel machen (gefilmt vom Lokalfernsehen) Foto P. Thommen

ZUERCHER STUDENT/IN

8001 ZUERICH

Auflage woechentl. 17,000

Argus Media No. 4243

18. Mai 1992

**ZS-TIP****zart & heftig: schwule Lebensformen**

Lebensformen und Lebensstile werden immer vielfältiger und vorgegebene Normen wie die Ehe immer mehr in Frage gestellt. Von diesen Zeiterscheinungen bleiben auch Schwule und Lesben nicht unberührt, nur haben sie im Gegensatz zu heterosexuellen Paaren nicht die Möglichkeit, zwischen einer offiziell anerkannten Form (der Ehe) und anderen Arten von Lebensgemeinschaft zu wählen.

Dies wird von vielen als Benachteiligung empfunden, da die Ehe nebst sozialer Anerkennung auch handfeste Vorteile mit sich bringt: Steuer- und andere Vergünstigungen, automatische Niederlassungsbewilligung für ausländische PartnerInnen etc. Die HACH (Homosexuelle Organisationen der Schweiz) haben deshalb eine Broschüre mit dem Titel „Neue Lebensformen oder Ehe für Schwule und Lesben?“ herausgebracht, in welcher die Benachteiligungen von gleichgeschlechtlichen Lebensformen gegenüber der Ehe untersucht werden. Doch dabei soll es nicht bleiben, Ziele für eine Lebensformen-Politik müssen formuliert und auch in die Tat umgesetzt werden.

Illustration: Ralf König



Über die juristischen Aspekte dieses Themas spricht Adrian Ramsauer, und Thomas Bucher stellt die Ergebnisse einer Umfrage, welche schwule Männer bezüglich ihren Vorstellungen und Wünschen befragte, vor.

*Thomas Bucher*

Donnerstag, 21. Mai 19.30 Uhr, Universität, Hauptgebäude im Hörsaal E21

# Nationalrätin fordert «Heirat» für Schwule

VON URS HELBLING

ZÜRICH – In der Schweiz sollen homosexuelle Paare eine Art von Ehe eingehen dürfen. Allerdings nicht als klassische Ehe, sondern in der Form eines Solidaritätsvertrages. Das fordert die Nationalrätin Angeline Fankhauser (56), Mutter von zwei erwachsenen Töchtern.

Die Baselbieter SP-Politikerin brach am Samstag eine Lanze für eine auch familienrechtliche Legalisierung gleichgeschlechtlicher Beziehungen. Sie sprach im Zür-



Angeline Fankhauser ist für eine neue Art von Ehe.

cher Tagungszentrum Boldern am «Europäischen Forum christlicher Lesben- und Schwulengruppen».

WEITER SEITE 2

2

SCHLUSS VON SEITE 1

## Schwulen-«Heirat»

Angeline Fankhauser zu BLICK: «Für die Anerkennung einer Lebensgemeinschaft sind die gegenseitige Fürsorge und Verantwortung ausschlaggebend. Die Beziehung zwischen Menschen sollte nicht über die Sexualität definiert werden.»

Der SP-Politikerin schwebt die Schaffung von Solidaritätsverträgen vor. Diese würden vor dem Notar, eventuell sogar auf dem Zivilstandsamt, geschlossen. Die Partnerschaften würden staatlich registriert. Die Beteiligten könnten zum Beispiel einander als Erben einsetzen, und sie würden im Renten- und Pensionsrecht den herkömmlichen Ehepaaren gleichgestellt.

Damit ihre «futuristische Definition der Familie» realisiert werden kann, schlägt Nationalrätin Fankhauser vor, das heutige Eherecht durch ein Solidaritätsrecht zu ergänzen. Als durchaus wertvoll begrüsst die Politikerin den Mut der deutschen TV-Moderatorin Hella von Sinnen (33), die – wie BLICK berichtete – ihre Lebensgefährtin Cornelia Scheel (28) heiraten will: «Die Be-



Berühmtes Lesbenpaar: Hella von Sinnen und Cornelia Scheel wollen heiraten.

strebungen der Frau von Sinnen zwingen uns nachzudenken, was Freiheit und Toleranz heisst.»

Frau Fankhausers Überlegungen über die Gleichberechtigung von homo- und heterosexuellen Paaren sind von den 100 Delegierten des Forums, das 10 000 Mitglieder aus 13 Ländern vereinigt, mit Beifall aufgenommen worden.

Und was denken Sie, liebe BLICK-Leserinnen und BLICK-Leser?

Schreiben Sie uns:

Redaktion BLICK, «Homo-Paare»  
Postfach, 8021 Zürich

3. Juni 1992



# Nationalrätin fordert «Heirat» für Schwule

VON LIEBEHILFEN

ZÜRICH — In der Schweiz sollen homosexuelle Paare eine Art von Ehe eingehen dürfen. Allerdings nicht mit demselben Inhalt, sondern in der Form eines Solidaritätsvertrages. Das fordert die Nationalrätin Angeline Fankhauser. Ihre Mutter, von zwei erwachsenen Töchtern.



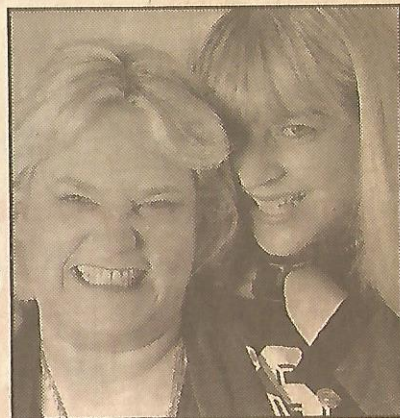
Angelina Fankhauser ist für eine neue Art von Ehe.

Die Schweizer SP-Politikerin tritt am Dienstag und Mittwoch für eine auch homosexuelle Legalisierung hochgradig flexibler Partnerschaften. Sie sprach im Zin-

WUTER BLUTE 2

So berichtete BLICK am letzten Montag.

# «Auch Homos haben ein Recht auf Glück!»



Deutschlands Lesbianpaar will heiraten: Hella von Sinnen (l.) und Cornelia Scheel.

Viel Verständnis zeigen die BLICK-Leser für die Forderung der Baseltöchter SP-Nationalrätin Angeline Fankhauser: Homosexuelle Paare sollen jetzt in der Schweiz eine Art von Ehe in Form eines Solidaritätsvertrages eingehen können (BLICK vom 1. Juni).

«Warum denn nicht? Auch Homo-Paare haben doch das Recht, miteinander glücklich zu sein.»

Beatrix Binder  
Eggersriet SG

«Als junge Frau habe ich mich von den

Schwulen distanziert, weil ich ihre Ausschweifungen als Mangel empfand. Jetzt, als betagte Frau, entdecke ich an ihnen auch gute Seiten. Sie sind hilfsbereit, höflich, oft überdurchschnittlich intelligent, und man kann unter ihnen viele Freunde gewinnen. Zu ihren Müttern und zu alten Menschen sind sie sehr zuvorkommend und hilfsbereit. Weshalb also sollen sie nicht in einer Art Ehe zusammenleben können?»

Ida Bühner, Lugano

«Es ist eine Schande, dass dieses hässliche Mannweib Hella von Sinnen ein Mädchen wie Cornelia Scheel hat sexuell hörig machen können. Lesben und Homos können auch ohne «Heirat» ihrem Laster fröhnen.»

R. Talmann  
Caslano TI

«Als ehemaliger Homo würde ich es begrüßen, wenn sich zwei gleichgeschlechtlich orientierte Menschen in einem sogenannten Solidaritätsvertrag verpflichten könnten, einander in

guten und in schlechten Zeiten beizustehen. Aber ich frage mich, ob sie dann auch treu zueinander stehen, wenn ihnen etwas «Besseres» über den Weg läuft? In dieser Beziehung bin ich sehr skeptisch. Denn die Erfahrung lehrt da ganz etwas anderes.»

M. F. aus Zürich

«In Dänemark dürfen ja bekanntlich Homo-Paare heiraten. Aber, wie sagte schon Hamlet: «Etwas ist faul im Staate Dänemark!»»

S. S. in Gstaad BE

25. Juni 1992

**MAGAZIN**

1351

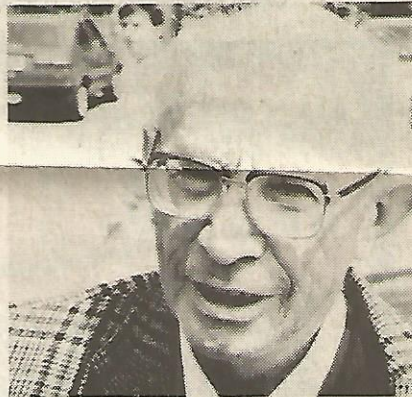
«OWO»-Umfrage der Woche

# Sollen Homosexuelle und Lesben heiraten?

Die Heiratsabsichten der deutschen RTL-plus-Moderatorin Hella von Sinnen und ihrer Lebenspartnerin Cornelia Scheel machen Furore. Das Paar will jetzt vor dem deutschen Bundesgericht darum kämpfen, dass Homosexuelle und Lesbische das Recht haben, zu heiraten. Die «OWO» befragte Passanten nach ihrer Meinung.

## Karl Utzinger, Gossau

Eine Ehe wird aufgrund einer Familiengründung geschlossen. Deshalb würde ich es nicht befürworten, wenn ein gleichgeschlechtliches Paar heiraten würde. Meiner Meinung nach wären auch die Folgen für ein Kind, das in einer solchen Gemeinschaft leben müsste, nicht gerade positiv.



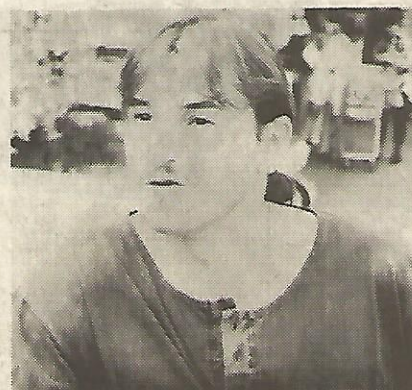
## Ursula Meier, Gossau

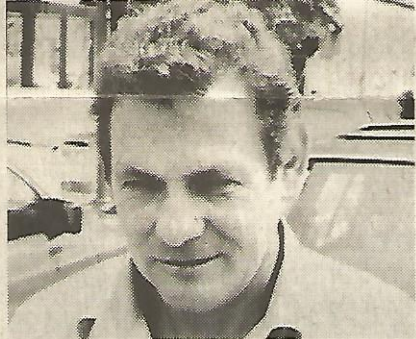
Ich habe nichts dagegen, wenn ein gleichgeschlechtliches Paar zusammenlebt. Ich finde es auch verständlich, dass solche Paare Eheabsichten haben, damit sie abgesichert sind. Ich würde es allerdings nicht befürworten, dass ein solches Paar eine Ehe eingeht. Es müsste ein Gesetz geben, dass gleichgeschlechtliche Paare ohne Trauschein absichert.



## Rossano Ghidoni, Gossau

Mir ist es egal, ob gleichgeschlechtliche Paare heiraten oder nicht. Für ein Kind allerdings, das mit einem solchen Paar zusammenleben müsste, ergäben sich meiner Meinung nach schon einige Probleme, die durch die Mitmenschen verursacht werden würden. Ich finde auch, dass ein Kind Mutterinstinkte braucht. Sonst wächst es zu einseitig auf.



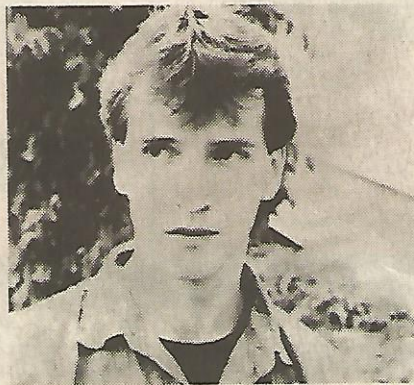


## Hugo Bammert, Gossau

Ich bin dagegen, das gleichgeschlechtliche Ehen eingegangen werden. Das ist doch wider der menschlichen Natur. Die Ehe dient in erster Linie als Grundlage zur Familiengründung. Das ist schon seit Urzeiten so. Ich finde, dass gleichgeschlechtliche Paare auch ohne Trauschein zusammenleben können.

## Karin Künzle, Niederbüren

Meiner Meinung nach ändert ein Trauschein ja nichts daran, wenn Homosexuelle oder Lesben mit ihren Lebenspartnern zusammenleben. Deshalb hätte ich auch nichts dagegen, wenn ein gleichgeschlechtliches Paar eine Ehe eingehen würde. Es regt sich ja auch kein Mensch auf, wenn ein Mann eine Frau heiratet.



## Jörg Rohner, Gossau

Kindern, die bei einem gleichgeschlechtlichen Ehepaar aufwachsen, würde das Leben sicherlich durch einige Mitmenschen schwer gemacht werden. Das ist natürlich nicht sehr positiv. Ansonsten wäre es mir egal, wenn gleichgeschlechtliche Paare heiraten würden. Wenn zwei zusammenleben wollen, dann sollen sie das Meiner Meinung nach auch tun.

16. Juli 1992



## Trauschein für Homosexuelle

**Gleichberechtigung für homosexuelle Paare hört spätestens vor dem Zivilstandsbeamten auf. Doch immer mehr Homosexuelle – Männer und Frauen – fordern von Staat und Kirche die Möglichkeit der Eheschliessung.**

**PRO**



Peter Thommen,  
NR-Kandidat  
Homosexuelle Liste,  
Basel-Stadt

«Gleichgeschlechtliche Beziehungen sollen gesetzlich anerkannt werden. Denn juristisch gesehen sind nichtverheiratete Paare noch immer benachteiligt. Langjährige, natürlich gewachsene Partnerschaften müssen gefördert und dürfen nicht zerstört werden – egal ob zwischen Hetero- oder Homosexuellen. Wenn die bisherige, zur Fortpflanzung vorgesehene Ehe für uns bedeutungslos ist, dann erwarten wir, mit den anderen unverheiratet Lebenden zusammen, eine neue Lebensform. Auch die Kirche sollte an der Entwicklung der Gesellschaft nicht vorbeileben. Früher hat die Kirche die gesellschaftliche Entwicklung erforscht und mitgeprägt. Eine Gemeinschaftsform, die heute für alle Menschen-gruppen praktikabel ist, auch für jene ohne eigene Kinder, muss legitim sein! Ob dann die Kirche dies absegnen will, ist ihr Problem.»

**CONTRA**



Prof. Dr.  
Hubert Dobiosch,  
Theologische  
Hochschule, Chur

«Eine Homo-Ehe kann ich nicht akzeptieren. Ich stehe zu einer Ehe, die auf die Familie hingeeordnet ist. Sexualität spielt sich im Spannungsfeld zwischen Mann und Frau ab und findet dort ihre Erfüllung. Die Bibel betrachtet die heterosexuelle Differenzierung als gottgewollte Schöpfungsordnung: «Als Mann und Frau schuf er sie.» (Gen. 1, 27); weiter: «Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar!» Neben der Zeugungsfunktion muss man auch andere Aspekte beachten, keinen aber absolut setzen. Man muss zwischen der ethisch neutralen homosexuellen Anlage und dem ethisch verwerflichen Verhalten unterscheiden. Der christliche Auftrag lautet: Den Homosexuellen als Person annehmen, ihm Verständnis entgegenbringen. Trotzdem: Homosexualität hat auch negative Aspekte. In einer Homo-Ehe bleibt mindestens jene Erfüllung aus, die die Nachkommenschaft für eine eheliche Verbindung bieten kann.»

TAGES-ANZEIGER

8021 ZUERICH

Auflage täglich 271,961

Argus Media No. 1374

24. Juli 1992



# 135 1 Heiraten oder nicht heiraten, das ist hier die Frage

## Homosexuelle fordern gleiche Rechte für Liebe unter Gleichgeschlechtlichen

**Rund 150 Schwule haben zum zweiten Mal eine Kulturzeltstadt aufgebaut, diesmal auf dem Herzberg bei Aarau. Workshops zum Singen, Malen oder Jonglieren sind im «Camp 92» Teil eines breiten Kulturangebots. Politischen Zündstoff gab am Mittwochnachmittag erneut die Diskussion um die Schwulen-Ehe.**

■ VON HANNAH EINHAUS

Hoch über Aarau, zwischen dunkelgrün bewaldeten Hügeln, haben etwa 150 homosexuelle Männer auf dem Herzberg ihre Zelte für eine Woche aufgeschlagen. 18 Absagen hatte es gekostet, bis sie hier die Bewilligung für das «Camp 92» erhielten. Feine und weniger feine Diskriminierungen bekommen die schätzungsweise 300 000 Schwulen und Lesben in der Schweiz weiterhin zu spüren, auch 50 Jahre nach Aufhebung der strafrechtlichen Verfolgung von Homosexuellen. 20 Jahre politischen Engagements und das neue Sexualstrafrecht haben weitverbreitete Vorurteile in der Gesellschaft bis heute nicht behoben.

### Lösung in Dänemark: Registrierte Partnerschaft

Gegenwärtig dreht sich die politische Diskussion unter Schwulen um die rechtliche Form des gleichgeschlechtlichen Zusammenlebens. Auf dem Herzberg waren sie sich einig, dass die Benachteiligungen im Aufenthaltsrecht für ausländische Partner, bei Steuern und Sozialversicherungen sowie im Erbrecht unhaltbar sind. Doch sind nicht alle überzeugt

von der Ehe: Was die einen für ein Menschenrecht halten, ist für andere eine zementierte, nicht erstrebenswerte Institution.

In einer Umfrage der Homosexuellen Arbeitsgruppe Schweiz (HACH) letztes Jahr sprachen sich zehn Prozent von 500 Befragten für einen Trauschein aus, die meisten unterstützten die lockerere Form einer registrierten Partnerschaft. Ehegegner forderten auch am «Camp 92» ein Rechtssystem, das stärker auf das Individuum ausgerichtet ist. Sie suchen eine Form, die zwischen der sehr verbindlichen Ehe und dem kaum verbindlichen Konkubinat liegt. Als vorbildlich gilt für die meisten Dänemark: Schwule können dort ihre Partnerschaft registrieren lassen. In den verschiedensten Rechtsbereichen sind sie damit den anderen Ehepaaren gleichgestellt. Verwehrt bleibt ihnen aber auch dort die Adoption von Kindern.

Ehebefürworter argumentieren, dass sie erst einmal mit allen anderen Paaren gleichgestellt werden wollen. Später könnten sie dann als Gleichberechtigte für eine Form der Ehe kämpfen, die «ungerechte Privilegien gegenüber Alleinstehenden» abbaut.

Was es heisst, nicht heiraten zu dürfen, erlebten HACH-Vorstandsmitglied Hans Peter Liechti aus Bern und sein Lebenspartner Ralf Peter Brockmann aus Aachen. Als sie vor zwei Jahren beschlossen, eine Lebensgemeinschaft zu gründen, kam Ralf Peter zunächst als Tourist in die Schweiz. Den Möbelwagen rechtfertigten sie an der Grenze mit der Einrichtung eines Ferienhäuschens, doch versteuern mussten sie die Mitgift doch.

Weil die Liebe unter den beiden Männern keinen rechtlichen Schutz hat wie bei Mann und Frau, blieb Ralf Peter nach den erlaubten drei Monaten «illegal» im Land. Nur durch eine Arbeitsstelle konnte er seinen Aufenthalt legalisieren. Doch eine solche als Ausländer und Schwuler zu finden gelang ihm erst nach viermonatigem «Untertauchen». Der Anschluss von einer deutschen in eine schweizerische Krankenkasse wurde durch diesen Unterbruch ebenfalls erschwert. Sollte Ralf Peter in ferner Zukunft Hans Peters Haus erben, muss er ungleich höhere Erbschaftssteuern zahlen als Angehörige im heute üblichen Sinn.

### Die Ehe als Forderung für Anerkennung

Für Rolf Trechsel von der Arbeitsgruppe Bundespolitik ist die Eheforderung «eine Forderung nach Anerkennung – und nicht nur nach Toleranz». Die Ehe als Ziel oder als Zwischenschritt? Am «Camp 92» konnten die Männer ihre Meinungen nicht auf einen Nenner bringen. Dabei drängt die Zeit: Bis Oktober dauert die Vernehmlassung zur Revision des eidgenössischen Eheschliessungs- und Ehescheidungsrechts. Verpassen die Homosexuellen-Organisationen bis dann die Gelegenheit, ihre Forderungen einzubringen, so dürfte der Zug in Richtung Gleichberechtigung für einige Jahre abgefahren sein.

Die Broschüre «Neue Lebensformen oder Ehe für Schwule und Lesben» ist für 6 Franken erhältlich bei HACH, Postfach 7088, 8023 Zürich.

# Basler Zeitung

---

Samstag, 29. August 1992

# Warum Schwule und Lesben heiraten wollen

---

